

Meister der Einbandkunst Internationale Vereinigung
Société Internationale des Maîtres de la Reliure d'art
International Federation Master of the Art of Binding



MDE Geschichten und Erinnerungen

Die Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege · Eine Archiv-Schenkung

Portrait: Ulrich Widmann und Suzanne Schmolgruber · an online workshop · Träume auf Wasser

MDE Geschichte und Geschichten...

...war das vorrangige Thema, das uns in der Redaktion des MDE Rundbrief im letzten halben Jahr beschäftigt hat. Wir wollten etwas erfahren über die „Aktiven-“ und die „Ehren-“ Mitglieder, die in der aktuellen Mitgliederliste geführt sind, und über den Verein den wir „Jungen“ mit wenigen Kontakten zu der vorherigen Generation leiten.

Ein großes Thema, dem wir uns in markanten Ausschnitten genähert haben und dies passend zu unserem 90. Jubiläum der MDE Erstgründung 1923 in Leipzig.

Gleichzeitig machen wir einen Schritt nach vorne und haben den Rundbrief im Erscheinungsbild einer kleinen Verjüngungskur unterzogen, mit dem Gedanken, ihn mehr und mehr zu Fachzeitschrift und Katalog für die aktuelle Bucheinbandkunst werden zu lassen.

Gefüllt sind die nächsten Seiten wieder vielfältig: Neben Interviews, die wir mit „altaktiven“ Mitgliedern über die Vergangenheit des MDE geführt haben, finden sich zwei Portraits, über Ulrich Widmann, Freiburg und Suzanna Schmollgruber, Ascona, Mitglieder, die sehr unterschiedlich an die Auseinandersetzung mit dem Bucheinband herantreten.

Der Beitrag zur Einbandtechnik kommt dieses Mal aus London als kleine Reminiszenz an die Internationalität des Vereins in Originalsprache abgedruckt. Außerdem können wir Ihnen drei neue Publikationen zum Bucheinband vorstellen.

Seien Sie also gespannt auf die nächsten Seiten! Den vielen Autoren, die zum Gelingen des neuen Rundbriefs beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle für ihr Mitwirken und die Zusammenarbeit danken.

Herzlichst Ihre Sonja Poll

INHALT

MDE-Termine	2
Aus meiner Sicht	3

THEMA

MDE Geschichte	4
Bruder Edgar Claes	6
Guido Moriell	8
Werner Kießig	10
Mary Horstschulze	12
Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege	14
Ausblick	16
Schenkung Hilde Große-Heitmeyer	17

IN EIGENER SACHE

2. Hardcover Days	18
Ausschreibung MDE-Aktuelle Bucheinbände	19

FORUM

Portrait Ulrich Wittmann	20
Portrait Suzanne Schmollgruber	23
Veränderungen am cbl Ascona	26
Oberbayerischer Kulturpreis 2013	27
Shakespeare Bound	28
Experience of an online workshop	30
Träume auf Wasser	32
Reliure crisscross	34
125 Jahre bindereport	36
Karl Heinz Schmid	37
Veranstaltungskalender	38
Impressum	40
Autorenverzeichnis	40

Sonja Poll

MDE Geschichte ...

Nachdem der neue „junge“ Vorstand im vergangenen Jahr mit einem „beherzten Sprung ins Kalte“ die 30 Jahre alte Satzung überarbeitet hatte, um überhaupt laut Satzung wieder handlungsbefugt zu sein, standen in der Diskussion um die Satzungsänderungen immer wieder Fragen mit vielen W's im Raum:

Warum gibt es aktive und fördernde Mitglieder im MDE?

Warum müssen aktive Mitglieder eine Prüfung ablegen?

Welche Bedeutung hat das „International“ im Titel des Vereins?

Warum gibt es „Pflichtausstellungen“ für aktive Mitglieder?

Wer sind die aktiven Mitglieder, die wir auf unserer Mitgliederliste führen?

Warum haben wir einen Präsidenten bzw. eine Präsidentin?

Wo ist die aktive Nachwuchsförderung verankert?

Warum ist der Verein im Ulmer Vereinsregister eingetragen?

Welche Mitglieder haben den Verein in den letzten Jahren geprägt?

Für die neue Satzung haben wir die vielen W's im Raum stehen gelassen und entschieden, dass der Verein die moderne Bucheinbandkunst ohne große Regularien und Hierarchien weiterhin auf handwerklich und künstlerisch hohem Niveau pflegen, fördern und erhalten soll. Diese Ziele gilt es, in den nächsten Jahren weiter zu verfolgen und damit wieder einen breiteren Nährboden für die Bucheinbandkunst vor allem in Deutschland zu schaffen.

FRAGEN SUCHEN ANTWORTEN

Die vielen W's ließen dem Vorstand aber keine Ruhe und bewegten uns dazu, mit den „Altaktiven“ MDElern ins Gespräch zu kommen und Ihnen diese W-Fragen zu stellen.

Die Vorbereitung der Gespräche zeigte, dass die Geschichte des MDE in den letzten 35 Jahren nicht chronologisch dokumentiert worden war. Daher haben wir in den Interviews viele Fragen aus der heutigen Perspektive und den heutigen Möglichkeiten der Ausbildung gestellt. Was manchen Interviewpartner irritierte und dann zu einem spannenden Dialog zwischen Alt und Jung führte.

Dieser Dialog, so finden wir, muss weiter gehen, denn er ist der Impuls, aus dem Neues hervortreten kann – fühlen Sie sich eingeladen!

Gut dokumentiert stellt sich die Geschichte der ersten 53 Jahre des MDE dar. Sie liegt in Form einer Publikation von 1980 vor. „Meister der Einbandkunst - Wege und Entwicklung einer Gruppe gestaltender Buchbinder“ herausgegeben von Gotthilf Kurz, in der Reihe der MDE-Studienblätter für Einbandtechnik und Gestaltung (Heft Nr.6).

Passenderweise schließt die Publikation mit der Verabschiedung der bis 2013 gültigen Vereinssatzung.

In den nächsten Ausgaben des Rundbriefs werden wir auf der Basis der Rundbriefe von 1977 bis 2013, und weiterer Interviews mit langjährigen Mitgliedern, die Geschichte aufarbeiten und zugänglich machen. Im gleichen Zuge arbeiten wir daran, einen Weg zu finden, unser Archiv in Münster wissenschaftlich aufarbeiten zu lassen. Hierzu suchen wir Mittel wie Spenden- und Stiftungsgelder, öffentliche Fördertöpfe etc. und Kontakte zu Buch- oder Kunstwissenschaftlern, deren Forschungsgebiete die Bucheinbandkunst als Schwerpunkt haben. Über Ihre vielfältige Unterstützung in der Zuarbeit, dem Fundraising oder der Kontaktaufnahme zu den buchwissenschaftlichen Instituten etc. freuen wir uns sehr.



Die für den offiziellen Schriftverkehr genutzten Signets zwischen 1923 - 1937 und 1953 -2005

EIN SCHULTERBLICK ZURÜCK:

Der MDE wurde vor 90 Jahren am 28. Januar 1923 in der Deutschen Bücherei in Leipzig begründet. Angestoßen durch Franz Weiße, Fachlehrer für Bucheinband an der Hochschule der bildenden Künste in Hamburg. Von Anbeginn sucht der MDE Kontakte zu Buchgestaltern und Förderern, wie Buchgestalter Walter Tiemann und Verleger Dr. Klett. Sie werden zu Beratern des Vorstandes ernannt. Außerdem treten erste ausländische Buchbinder und Gestalter in den Verein ein. Im August zählt der Verein schon 43 jurisierte, „ordentliche“ Mitglieder. 1924 ist die Mitgliederzahl schon auf beachtliche 70 „Ordentliche“ angewachsen. 1937 kommt es zur Selbstauflösung des MDE, da sich der Vorstand, vertreten durch Franz Weiße, gegen einen Beitritt zu einer nationalsozialistischen Gliederung entscheidet.

Im Dezember 1950 kommt es auf Anregung von Fachlehrern für Bucheinband zu einem Aufruf zur Neugründung im „Allgemeinen Anzeiger für Buchbinderei“. 49 Buchbinder sind interessiert an einer Mitgliedschaft. So kommt es während der Drupa im Juni 1951 zur Neugründung des MDE. Der neue Verein ist vorerst nur eine „Kulturkommission“ im BDBI und erst ein Jahr später kommt es zu einer selbstständigen Vereinigung mit dem Titel „Meister der Einbandkunst im Jakob-Krause-Bund“ (MDE im JKB). Der Verein hat 56 ordentliche Mitglieder. 1952 sind im Rahmen der Ausstellung „Das schöne Buch der letzten 50 Jahre“ 250 Bucheinbände von MDE Mitgliedern im Buch- und Schriftmuseum, Leipzig zu sehen. Eine beachtliche Leistung im damals noch stark kriegszerstörten Deutschland. 1953 kommt es zu einer MDE-Wanderausstellung durch mehrere amerikanische Universitätsstädte, die das Auswärtige Amt mit unterstützt. Der Erfolg dieser Ausstellung mit

hohen Besucherzahlen führt zu einer Einladung, auf die Deutsche Industrie-Ausstellung 1954 in Mexiko. 1955 hat der MDE 81 ordentliche Mitglieder und 18 Förderer.

1957 wird der Verein erneut umbenannt in „MDE im BDBI“ und 1964 wird auf der Jahreshauptversammlung beschlossen, dass der MDE zukünftig den Untertitel „Internationale Vereinigung der Meister der Einbandkunst im BDBI“ trägt. Außerdem kommt es zur Umbenennung des Vorstands in Präsidium mit einem Präsidenten als Vorsitzenden. Damit soll die Internationalität des MDE betont werden.

Um die Aktualität und Qualität der Bucheinbände zu sichern, wird den Mitgliedern ab 1962 nahegelegt, sie sollten zwei Ausstellungen hintereinander beschickt haben oder in die Gruppe der Förderer übergehen. Im selben Jahr findet die erste Studienwoche in Paris statt. 1964 findet die große internationale Studienwoche zum Thema Buntpapier mit 84 Teilnehmern und verschiedenen Fachdozenten in Raesfeld statt. Die Zahl der ausländischen Mitglieder nimmt in den folgenden Jahren stetig zu und beträgt 1966 ein Drittel der ordentlichen Mitglieder.

1968 wird ein großer Buntpapierwettbewerb läßlich der Jahrestagung in Saarbrücken ausgeschrieben. 494 Blätter liegen in so erstaunlich vielfältigen Techniken vor, was eine Jurierung fast unmöglich macht.

Im selben Jahr entfällt im Rahmen einer erneuten Satzungsänderung der Zusatz „im BDBI“ um den internationalen Charakter und die Eigenständigkeit des MDE zu unterstreichen. 1971 wird die neue Satzung juristisch von Walter Krepl überarbeitet und im Vereinsregister Ulm eingetragen. Bis auf den Paragraphen, der die Gemeinnützigkeit des Vereins regelt, bleibt diese Satzung bis 2013 bestehen. Die Jahreshauptversammlungen sind in der Regel von Fachvorträgen aus den

eigenen Reihen geprägt. Diskutiert wird über kulturelle, handwerkliche und künstlerische Fragen, sowie über Einbandforschung und Restaurierung.

Mitte der Siebzigerjahre führt die zunehmende Sorge um den buchbinderischen Nachwuchs, verstärkt durch die Schließung der Fachklassen an den Kunst- und Werkkunstschulen, zur gezielten Nachwuchsförderung in Form von Wettbewerben wie den „Prix Bonet“, mit dotierten Geldpreisen.

Der MDE führt 1975 in seinem Mitgliederverzeichnis 136 aktive und fördernde Mitglieder. 1976 findet sich schließlich die Universitätsbibliothek Münster als Standort für das im Aufbau befindliche MDE-Archiv.

In der Zeit von 1968 bis 1980 sind folgende Studienblätter für Einbandtechnik und Gestaltung erschienen:

Otto Gurbart: „Meister und Lehrer“, 1968
Max Hettler: „Die Handbindeabteilungen der Leipziger Großbuchbindereien“, 1969
Joseph Stemmler und das Centro del bel Libro, Ascona, 1970

Otto Gurbart: „Einbandbuntpapiere“, 1971
Ilse Schunke: „Einführung in die Einbandbestimmung“, 1974

Der zweite Teil über die MDE Geschichte folgt in der nächsten Ausgabe des MDE Rundbriefs.

Als Ausblick dazu hier die aktuellen Mitgliederzahlen:

Heute hat der MDE 133 Mitglieder davon sind 25 internationale Mitglieder und 10 sind Zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Anke Ahle & Karsten Heider

Die Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege

Eine Schriftenreihe des MDE 1930-1933

Als Zielsetzung der Gründung des Bundes „Meister der Einbandkunst“ formulierte Gotthilf Kurz 1980 die Fortsetzung der großen Tradition des künstlerischen Bucheinbandes, worunter er die Verbindung von gestalterischer Kreativität und handwerklichem Können verstand.¹ In dem Bestreben bibliophilen Ansprüchen gerecht zu werden, war der MDE von Anfang an bemüht, auch andere Gestalter und Förderer der Buchkunst einzubeziehen. So waren schon 1923 unter den Beiräten und Förderern Typographen und Buchgestalter, Buchhändler und Bibliothekare.² Durch Einbandausstellungen und Fachpublikationen sollten Bibliophile als Freunde und Käufer für den künstlerischen Bucheinband gewonnen werden.

Dass eine Zusammenarbeit von Bibliophilen und für Bibliophile unterschiedlicher Ausrichtungen eine große Bereicherung sein kann, zeigt das Beispiel der vom MDE herausgegebenen Schriftenreihe „Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege“. Jedes Heft der nur von 1930 bis 1933 erschienenen Kleinschriften ist „typographisch anders gestaltet und die hervorragendsten Offizinen und graphischen Kunstanstalten trugen dazu bei, dass die Hefte auch in buchkünstlerischer Hinsicht vorbildlich genannt werden dürfen.“³ Die Qualität ihrer Gestaltung, die zum Teil heute noch modern wirkt, dürfte auf das enge Zusammenwirken vieler MDE-Buchbinder mit anderen gestalterischen Größen der Zeit an den Kunstgewerbeschulen zurückzuführen sein – allen voran Otto Dorfner, der bis 1922 als Werkmeister am Bauhaus für die handwerkliche Ausbildung der Schüler zuständig war und anschließend die Kunstgewerbliche Fachschule für Buchbinderei in Weimar gründete.

Im heutigen Antiquariatshandel sind die knapp 30 Seiten starken Hefte zum Teil so selten, dass eine vollständige bibliographische Erfassung schwierig ist. Vermutlich erlitten viele das übliche Werbebroschüren-Schicksal und landeten schnell im Papierkorb. Die Auflagenhöhe geht aus den Heften selbst nicht hervor. In Anbetracht ihrer hochwertigen Aufmachung und klar definierten Zielgruppe dürften sie jedoch keinesfalls als Massenprodukt hergestellt worden sein.⁴

In loser Folge geplant, erschien der erste Jahrgang in vier Exemplaren, der zweite und dritte Jahrgang brachten es auf je drei Hefte, während im vierten und letzten Jahrgang nur noch ein einziges Heft erschien.

In unserem eigenen Bestand befinden sich nur acht der elf erschienenen Hefte. Dank des MDE-Archivs in der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, das als eine der wenigen öffentlichen Einrichtungen über eine vollständige Reihe der „Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege“ verfügt, konnten wir die fehlenden Hefte digital ergänzen und haben nun die Möglichkeit, die Schriftenreihe in ihrer inhaltlichen Vielseitigkeit kurz vorzustellen.

Unter Sammlern besonders beliebt ist das typographisch und gestalterisch klar am Bauhaus orientierte erste Heft des ersten Jahrgangs, das eine generelle Einführung in die Thematik Handeinband bietet. Einem Aufsatz von Heinrich Schreiber über „Geist und Gestalt des Buches“ folgt die akademische Programmschrift des V. Melissus über die Einführung von buchtechnischen Vorlesungen an der Hochschule in Rauchfeld in lateinischer Sprache und deutscher Übersetzung sowie ein ausführlicher Bericht samt Pressestimmen über die „Reichswanderausstellung hand-

werklich guter und wohlfeiler Bucheinbände“ (Rehabu). 15 schöne Fotografien veranschaulichen Technische Details beim Entstehen eines Halbfranzbandes aus der Handbuchbinderei Otto Dorfners. Als kleine Anekdote sei erwähnt, dass die dort abgebildeten Hände dem Buchbinder und Dorfner-Schüler Eugen Schmidt gehören, der von 1929-1931 Vergoldelehrer an der Fachschule für Buchbinderei in Weimar war. In seinem eigenen Exemplar, das heute in unserem Archiv steht, kommentiert er mit Bleistift auf dem Umschlag „12 Foto Aufnahmen von mir 1930“.

Im zweiten Heft geht es schwerpunktmäßig um das Verzieren von Handeinbänden in Gegenwart und Vergangenheit Artikel von Hans Dannhorn über Handvergoldung und Prägung sowie von Heinrich Schreiber über die Blind- und Golddruckmeister der Renaissance zu lesen. Auch hier wurden die entsprechenden Textfotografien in der Dorfner-Werkstatt von Ursula Braune, einer Schülerin Otto Dorfners, aufgenommen. Das dritte Heft des ersten Jahrgangs widmet sich dem Thema Bücherpflege und spricht somit Sammler und Bibliothekare an. Die Texte von Fritz Hansen über Bücherfeinde oder von Kurt Lange und Adolf Rhein über die Pflege und Behandlung von Einbänden sind noch heute lesenswert. Das vierte Heft mit Fachartikeln von Hans Hof, J.B. Meyer, Paul Adam, Max Grünewald und Karl Hartmann wendet sich vor allem an Restauratoren und behandelt Fragen der Erhaltung und Hygiene alter Bücher.

Im ersten, auf Büttenpapier gedruckten Heft von 1931 dreht sich alles um das Thema Leder für Bucheinbände mit Beiträgen von Otto Fröde, Fritz Krinitz, Ignatz Wiemeler und anderen. Verschiedene



Die sehr verschiedenen gestalteten Umschläge der Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege

Titelblatt von 1930 aus Heft 1 der Reihe.

Foto: K. Heider

Ledersorten werden vorgestellt und fotografisch abgebildet. Passend zum Thema hat das Heft einen Umschlag aus Lederpapier. Im zweiten Heft dieses Jahrgangs erfährt der Leser durch einen reich illustrierten Artikel von Konrad F. Bauer, wie eine Buchdruckschrift entsteht. Das dritte Heft ist eine Hommage an den großen Bibliophilen Richard de Bury und enthält neben dem Originaltext und einer deutschen Übersetzung des „Philobiblon“ u.a. eine Kurzbiographie sowie Anleitungen von Wilhelm Frels für Bibliophile zum Katalogisieren einer Bibliothek.

Im Fokus des ersten Heftes von 1932 stehen Buntpapiere und ihre Herstellung und Verwendung mit Beiträgen von Friedrich Hildebrand, Otto Fröde, Olga Hirsch, Otto Reichl und Max Schmidt. Ihnen sind sieben Original-Buntpapierproben beigeheftet. Entsprechend ist auch der Umschlag einem bunten Kleisterpapier nachempfunden. Im zweiten Heft stellt Annemarie Meiner verschiedene Verlagssignets von Druckermarken des 16. Jahrhunderts bis hin zu modernen Entwürfen von E.R. Weiss oder F.H. Ehmcke vor.

Das dritte Heft des dritten Jahrgangs feiert das zehnjährige Bestehen des MDE mit einem Abdruck der Vereinssatzung und fotografischen Abbildungen der Gründungsmitglieder. Interessant ist hier vor allem eine Chronik der letzten zehn Jahre, die u.a. die Publikationen des MDE und somit alle zuvor erschienenen Hefte der „Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege“ aufführt. Außerdem enthält die Aufstellung sämtliche Ausstellungsbeteiligungen des MDE sowie Abbildungen einiger ausgestellter Meistereinbände.





Detailaufnahme aus der Dorfnerwerkstatt, Weimar, aus Heft 2 und wHeft 4 des 1. Jahrgangs.

Das erste und einzige Heft des vierten Jahrgangs wendet sich mit einem Artikel von Heinrich Schreiber zu Einbandtechnik und Einbandgeschichte sowie der von Theodor Böhre ausgeführten Entwicklung der Falzmaschinen wieder konkret an den Buchbinder. Dass dieses Heft bewusst als letztes der Schriftenreihe geplant war, geht aus seinem Inhalt nicht hervor. Es wäre zu untersuchen, ob möglicherweise finanzielle oder politische Gründe für ihr Einstellen verantwortlich waren.

Die erschienenen Hefte sind das optisch und inhaltlich überzeugende Ergebnis eines Austauschs von Buchschaffenden, Buchwissenschaftlern und anderen Bücherfreunden über die eigenen Berufsgrenzen hinweg. Nur mit diesem Blick über den eigenen Tellerrand wird es zukünftig gelingen, die Bedeutung des Kulturguts Buch in einer Gesellschaft zu rechtfertigen, die durch digitale Medien zunehmend daran gewöhnt ist, Informationen losgelöst von ihrer Form wahrzunehmen. Es gilt die Freude am sinnlichen Genuss weiter zu vermitteln, den ein gebundenes Buch in vielerlei Hinsicht bereiten kann: durch die künstlerische Qualität sowie das Material eines Handeinbandes, durch die Gestaltung einer perfekten Seite in Hinsicht auf Typographie, Buchschmuck oder Illustration, durch die Haptik eines kräftigen Büttenpapiers und nicht zuletzt durch den Geruch von Papier und Leder. In diesem Sinne verstehen auch wir als Antiquare unsere Aufgabe.

Anke Ahle und Karsten Heider betreiben in Bergisch Gladbach das Antiquariat Peter Ibbetson mit dem Schwerpunkt Einbandkunst und Bibliophilie.

¹ *Meister der Einbandkunst – Internationale Vereinigung e.V. (Hg): MDE. Weg und Entwicklung einer Gruppe gestaltende Buchbinder 1923-1937. 1952-1976 (1980), 5.*

² *Namentlich genannt werden Walter Tiemann, G. Minde Pouet, Dr. Erhard Klette, Wilhelm Goldmann und Dr. Ebert: Meister der Einbandkunst – Internationale Vereinigung e.V. (Hg): MDE. Weg und Entwicklung einer Gruppe gestaltende Buchbinder 1923-1937. 1952-1976 (1980), 11.*

³ *Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege Dritter Jahrgang, Erstes Heft (1932), 16.*

⁴ *Schon in den 1920er Jahren veröffentlichte die Buchbinderei Hübel & Denck eine Schriftenreihe mit ähnlichen Inhalten in bibliophiler Ausführung, die ebenfalls als Eigenwerbung an Einbandsammler gerichtete war, die „Monatsblätter für Bucheinbände und Handbindekunst“. Diese erschienen über fünf Jahre zunächst monatlich, dann in zeitlich größeren Abständen, in einer Auflage von 1500 Exemplaren.*

Ausblick

Die Geschichte des MDE von 1978 bis 2013 soll auch im nächsten Rundbrief Thema sein. Wir möchten die Interview-Serie mit Mitgliedern und Vorständen aus dieser Zeit weiterführen und sind gespannt auf die Kontakte und den Austausch der daraus entsteht. Der aktuelle Vorstand würde sich sehr freuen wenn sich aus den Reihen der Mitglieder noch weitere Autoren finden, die ihn bei den Interviews unterstützen oder eigene Themen aus der Zeit aufgreifen möchten. Mit unserer Jahrestagung 2014 in Dresden werden wir dann ein Forum haben, den Austausch zu diesem Thema abzuschließen.

Wir freuen uns über Ihre Beiträge!

Außerdem werden wir im nächsten Heft noch einmal auf Hamburg und die dortigen Buchbinder und Buchkünstler schauen. Wie immer sind wir gespannt auf Ihre Beiträge und Berichte über die aktuelle Bucheinbandkunst, Einbandtechnik und Veröffentlichungen rund um das Thema Bucheinband und Buchkunst. Redaktionsschluss der Frühjahrsausgabe ist der 15. Januar 2014. Unsere Redakteurin Sonja Poll freut sich auf Ihre Rückmeldungen.

Sonja Poll

Schenkung Hilde Große-Heitmeyer An das MDE Archiv in Münster



Zwei Einbände von Hilde Große-Heitmeyer: Rudolf Jockel, *Die lebendigen Religionen*. Halbpergamentband mit Schuber, und Sigfried Lenz, *Das Vorbild*, Dreifarbiges Ganzlederfranzband mit Papierkassette.

Einband von Gustav Moeßner Michael Sima, *21 Pariser Künstler*. Ganzlederband mit Blind- und Goldprägungen.



Im Juni erreichte den MDE-Vorstand die Nachricht vom Archiv in Münster, dass unser Ehrenmitglied, Frau Hilde Große-Heitmeyer dem MDE Archiv 17 Einbände und persönliche Dokumente geschenkt hat. Herr Lenzing, der das Archiv seitens der Universitätsbibliothek verwaltet und betreut, konnte die Einbände persönlich bei Hilde Große-Heitmeyer in Essen abholen.

Die Einbände von Ihr und Gustav Moeßner erweitern das Spektrum der bisherigen Sammlung des MDE, aus diesem Grund möchten wir ihnen die Stifterin Frau Hilde Große-Heitmeyer kurz vorstellen.

Hilde Große-Heitmeyer wurde 1922 geboren, lebt und arbeitete in Essen. 1982 hat sie ihre Werkstatt aufgegeben und an Anemarie Miessen verkauft. Ihre Ausbildung machte sie 1944 bis 47 in Münster bei Herrn Drüselen und arbeitete danach zunächst bei Frida Schoy. Dort teilte sie sich mit Günter Krickler, der später die Fachklasse

für Bucheinband an der Folkwangschule in Essen leitete, den Arbeitstisch, seine Tochter sollte einige Jahre später ihr erster Lehrling werden.

Von 1950 bis 56 arbeitete sie in der Graphischen Anstalt der Krupp AG. Ihre Meisterprüfung legte sie 1953 in Düsseldorf als Jahrgangsbeste mit Auszeichnung ab. Mit der Zusicherung, weiterhin Aufträge für die Krupp AG zu fertigen, machte sie sich 1957 mit einer einfachen Werkstatt selbstständig. Im Rahmen des städtischen Wiederaufbaus hatte sie das Glück ein neues Ladengeschäft zu Werkstatt und darüber liegender Wohnung ausgebaut und bekommen. Ausgestattet mit guten Kontakten führte sie Ihre Werkstatt alleine und bildete insgesamt nacheinander sechs Lehrlinge aus, mit denen sie bis heute den Kontakt pflegt.

Hilde Große-Heitmeyer verband eine langjährige Freundschaft mit Gustav Moeßner, der im Gegensatz zu ihr, ein Experimen-

tierer am Bucheinband war. Sie tauschten gelegentlich Arbeiten aus, wodurch sie in den Besitz der acht Einbände von G. Moeßner kam, die neben ihren jetzt als Schenkung an das MDE Archiv gingen.

Die Einbände zeigen deutlich die Experimentierfreude Moeßners. Hilde Große-Heitmeyers Arbeiten hingegen sind geprägt von dem Reiz, etwas Schönes und Besonderes anzufertigen – mit einem sehr reduzierten Form-, Farb- und Materialverständnis am Buch.

Neben der Anfertigung von Einzelstücken restaurierte Hilde Große-Heitmeyer viel in ihrer Werkstatt und verstärkte diese Tätigkeit nach Fortbildungen in Wolfenbüttel und München.

Für den MDE machte sie sich verdient durch ihre langjährige Mitarbeit im Präsidium und der Sichtung und Anfertigung eines Bestandskatalogs, zusammen mit Werner Kießig des MDE-Archiv. Einen herzlichen Dank im Namen des MDE Vorstandes!

Barbara Kelnhofer

Ulrich Widmann und seine BUCH-EINBAND-KUNST

Während der Ausstellung „éphémère“ des Vereins Meister der Einbandkunst in Mainz lernte ich vor zwei Jahren den Buchbinder Ulrich Widmann kennen. Über seine vielfältigen und farbenfrohen Bucheinbände kamen wir schnell in ein intensives Gespräch. Seither treffen wir uns regelmäßig zum Austausch über die Themen Buchkunst, Papier, Einbandtechniken und aktuelle Ausstellungen.

Ein Besuch in seinem geräumigen Atelier in einem Dorf bei Freiburg machte klar, dass es ihm um mehr geht, als um die bloße Dekoration eines Buches. Ulrich Widmann tastet sich an neue Lösungen für die Gestaltung von Bucheinbänden heran. Er verwendet traditionelles Einbandmaterial, bevorzugt kräftige Farben bei einer zurückhaltenden graphischen Gestaltung. Der Buchbinder wird zum Gestalter, der „... sich befreien möchte von den etablierten Möglichkeiten der klassischen Dekortechniken ...“. Die Bücher bekommen nicht nur eine neue Hülle, sondern werden zu einem Kunstwerk. Ulrich sieht sich als Bucheinbandgestalter herausgefordert, den im Buch vorgefundenen Inhalt in Form von Text, Typographie, Illustration zu interpretieren und ein dafür stimmiges Äußeres zu finden. Sein Enthusiasmus für das Buchbindehandwerk und die Begeisterung, mit der er von seinen Buchprojekten und deren Entstehungsgeschichten erzählt, sind ansteckend! Man spürt, hier wird eine echte Passion gelebt. Die vielen schönen Facetten und schier unerschöpflichen Möglichkeiten sind Basis seiner Freude an seinem Beruf.

Bei weiteren Besuchen in seinem Atelier erfuhr ich mehr über sein Leben und beruflichen Werdegang, der einmal mehr

zeigt, dass der Weg zur Kunst oft über Umwege führt. Aufgewachsen ist Ulrich Widmann in einer Kleinstadt im Schwarzwald. Er wuchs mit dem Medium Papier auf: Sein Großvater führte einen Schreibwarenladen und die Mutter arbeitete dort als Buchbinderin. Mit 16 begann er eine Lehre zum Buchbinder und absolvierte mit 24 Jahren die Meisterprüfung in Stuttgart. Zu dieser Zeit besuchte er erstmals einen Kurs am centro del bel libro. Hugo Peller weckte dort seinen Ehrgeiz, Techniken perfekt zu erlernen.

Nach der Meisterprüfung ging er zunächst auf Reisen und kehrte dann in seine Heimatstadt zurück, um den Familienbetrieb zu übernehmen. Seine Pläne, in Paris oder Wien weiter in Richtung Design oder Restaurierung zu studieren, ließen sich nicht verwirklichen. Er gründete eine Familie und erweiterte den Laden um eine Galerie und eine Bildereinrahmungswerkstatt. In dieser Zeit trat das künstlerische Schaffen in den Hintergrund, galt es doch, eine 5-köpfige Familie zu ernähren. Nach einigen Jahren verkaufte er die Galerie und wagte einen Neustart mit seiner Familie in Südf frankreich, der geprägt war vom einfachen Landleben. 2002 zog er nach Freiburg und arbeitete dort als Bildereinrahmer. Seit seine Kinder eigene Wege gehen, findet er Raum, sich wieder intensiver mit dem Einbinden von Büchern zu befassen. Mit neuem Elan begann er 2009 mit künstlerischen Experimenten in seinem früheren Metier.

Barbara Kelnhofer, aus Staufeu i.Br. Ethnologin MA, Marmoriererin und Buchhändlerin.

AUSZÜGE AUS EINEM GESPRÄCH IM JULI 2013:

Wie kamst Du dazu vom Buchbinden den Schritt in Richtung Einbandkunst zu gehen?

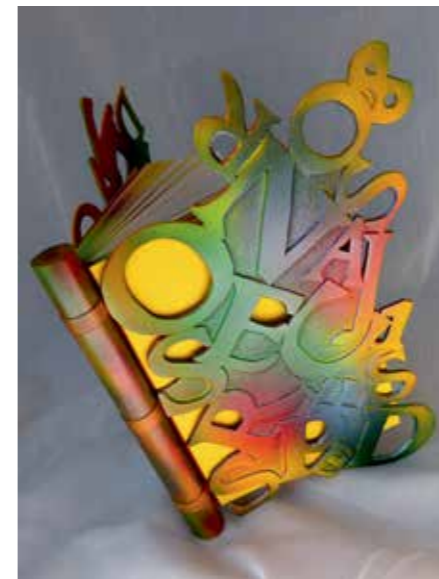
Oft habe ich mich sehr beschränkt gefühlt, weil es mir nicht gelang, Vorgaben von Künstlern mit den Möglichkeiten die ich als Handwerker kenne, adäquat umzusetzen. Ich will mich jetzt von den Beschränkungen des Handwerks lösen. Die Grenzen vom Kunsthandwerk zur Kunst sind fließend und ich möchte mich mehr in Richtung Kunst bewegen.

Man kann sich so erst frei machen, wenn ein gewisses Stadium an Meisterschaft erreicht ist?

Unbedingt, im Handwerk wie in der Malerei auch, ohne Sehen und Darstellen geübt zu haben, wird kein Abstrahieren gelingen. Sonst wird es immer ein Zufallsprodukt bleiben.

Welches Deiner Vorbilder beeindruckt Dich am meisten?

Auf der 2. éphémère durfte ich erleben, wie August Kulche seine abstrakten Buchgemälde präsentierte. Es hat mich fasziniert, wie er immer wieder betont hat, dass work in progress wichtig sei, der Entwurf nicht starr und vorgefertigt sein dürfe, er am Objekt wachsen müsse, damit eine Dynamik entsteht und man nicht die Scheu haben dürfe, etwas zu verändern oder gar Angst zu haben etwas kaputt zu machen. Mit Mut herangehen und sich vor allem nicht vom technischen Anspruch blockieren lassen. Es ist wichtig, dass das Ganze lebt.



oben:

Louis Jou et André Suarès, *Correspondance 1917 - 1948*.

Fondation Louis Jou 2013

Röllchen-Einband mit Buchstabenmix des Titels in Schmetterlingsform
ca. 25 x 20 x 3,0 cm, 2013

unten:

Das Gilgamesch Epos

Übersetzung: S. M. Maul, Vignette von Elfriede Weidenhaus

Ernst-Engel-Walter-Stähle-Martin-Reissing Presse Ex. Nr. 15/51 2009

Experimenteller Röllchen-Einband, gelbes Oasenziegenleder mit Blindlinien,
Kaltvergoldung und Acrylbemalung, Leinenkassette.

30 x 24 x 1 cm, 2010

oben und unten:

SHAKE-SPEARES, *Sonnets*.

Édition-Buch-Einband-Kunst 2012

Konzeption und Gestaltung: Ulrich Widmann,

Typographie und Grafik: Andreas Wernet

Karawanenziegen Ganzlederfranzband, Überstehende Einbanddeckel die ein aufgeschlagen/stehend ausbalanciertes Lesen ermöglichen.

23,5 x 16,5 x 2 cm, 2013

Beitrag zum Designer Bookbinders 2nd Int. Bookbinding Competition 2013



Ulrich Widmann

seit 2009 eigenes Atelier „Buch-Einband-Kunst“

seit 2002 angestellter Bildereinrahmer in Freiburg i.Br.

1997 – 2001 Landleben in Savoyen, Frankreich

1987 – 1996 Galerist und Bildereinrahmer

1983 Meisterprüfung in Stuttgart

1958 geboren

Ausstellungsbeteiligungen:

2013 Designer Bookbinders 2nd Int. Bookbinding Comp.

MDE Aktuell, Hamburg

7th Nobel Museum Bookbinding Exhibition

La reliure en papier, la fibre créative, Reims, ARA France

Musée Louis Jou, Les Baux de Provence

2012 PARIS RELIÉ, ARA France

ARA Suisse, Château d'Aigle

2011 Xth F.I.R.A. Brügge

ARA Belgica.

MDE éphémère III im Gutenberg Museum Mainz

2010 eigener Stand auf der Frankfurter Buchmesse

2009 bel libro 09, CBL Ascona

MDE éphémère II im Gutenberg Museum

1999 – 2001 Diverse Präsentationen und Ausstellungen in Frankreich

Also eine Opposition zum Perfektionismus, den so viele Buchbinder betreiben?

Die Arbeit muss adäquat angepasst sein an den Wert des Buches. Ich möchte ja auch fertig werden und das Nächste anpacken.

Gestaltung und Inhalt sind also in den Vordergrund gerückt und die Einbandtechnik ist dir nicht mehr wichtig?

Im Gegenteil, Technik und saubere Ausführung sind unabdingbare Basis für ein Kunstwerk.

Und da reichen Dir die klassischen Dekortechniken nicht aus?

Lederauflage und Vergoldung haben nach wie vor einen hohen Stellenwert. Ich setze sie sehr gerne ein, sie gehören zu einem gut gemachten Bucheinband, doch es gibt noch andere Möglichkeiten.

Dein erstes großes Buchprojekt war zur Jahrtausendwende, das „Y2K“ (year two kilo). Wie kam es dazu?

Ausgehend von der Überlegung, ein Gesamtkunstwerk „Buch“ herzustellen, bedarf es aller daran beteiligten Künste, damit es eine stimmiges Ganzes wird. Dies ist mir mit einem befreundeten Künstler und dem Autor des zweisprachigen Textes für Y2K gelungen. Ich habe die Typographie erarbeitet, der Autor und der Maler haben ihre Ideen eingebracht, was dann zu einem sehr interessanten Buch geworden ist.

Und wie war das bei Deinem aktuellen Shakespeare-Projekt?

Ich habe kein Buch gefunden, das mir modern genug war. Ich wollte einen lesbaren Text für die Sonette, also hab ich mir gesagt: „mach eben auch den Inhalt“ und

mich auch bemüht, den sprachlich modernsten Text zu finden. Von der Erstausgabe inspiriert sind Titel und Text. Gleichzeitig wollte ich vermitteln wofür die Sonette gedacht sind, eben jemand anderem eine Freude zu machen oder es unter der Tür durchzustecken und es weiter zu verbreiten. Deshalb diese Rechtecke. Diese wurden bewusst unbewusst platziert. Der Zufall sollte eine Rolle spielen, weshalb die Gedichte auch kreuz und quer stehen.

Du hast einmal gesagt, Bücher sollten aus den Schränken befreit werden. Warum?

Malerei wird an der Wand präsentiert. Unsere Bücher mit ihren reich dekorierten Einbänden verschwinden in Kassetten. Das sind für mich Büchersärge. Ein Gedichtband will doch immer wieder in die Hand genommen werden. Dieser Gedanke war Auslöser, meinem Einband zu Tranströmer, den stora gåtan, in ein Bild zu integrieren oder als Skulptur aufzustellen. Ein Versuch — warum denn nicht?

Bei dem hier abgedruckten Interview handelt es sich um Auszüge, das ganze Interview finden sie auf der Internetseite von Ulrich Widmann: www.Buch-Einband-Kunst.de.

Der Katalog: Ulrich Widmann, Buch-Einband-Kunst Arbeiten 2012-2013, 25 x 20,5 x 1 cm. Er kann von der Webseite heruntergeladen oder für 40 Euro bei Ulrich Widmann erworben werden.

Wolfgang Puissant

Suzanne Schmollgruber

Am Centro del bel libro, Ascona geht es brillant weiter.

Suzanne Schmollgruber ist seit Mai 2010 die neue Leiterin des Fachbereichs Bucheinband und Gestaltung am Centro del bel libro in Ascona. Damit gibt es eine kontinuierliche Weiterführung der von Edwin Heim als „spiritus rector“ geleisteten Arbeit, die das „Centro“ zu einem international bekannten und gefragten Ort für die Weiterbildung von Handbuchbindern und Einbandgestaltern gemacht hat. Ihm ist es vor allem zu verdanken, dass seine ehemalige Studentin seine Nachfolgerin wurde, weil er von ihrer Qualifikation beruflich wie menschlich absolut überzeugt war.

SUZANNE SCHMOLLGRUBER. WER IST DIE NEUE?

Aufgrund ihrer fundierten Ausbildung als Handbuchbinderin und ihrer ständigen Weiterbildung beherrscht Suzanne Schmollgruber das Repertoire der traditionellen Binde- und Dekortechniken und verfügt über die entsprechenden Material- und Werkstoffkenntnisse. Durch ihre Zeit im Ausland und wegen der ständigen Weiterbildung mit international anerkannten Buchbindern und -gestaltern, in der Zusammenarbeit mit Künstlern unterschiedlicher Provenienz, hat sie den Blick für zeitgenössische Ausdrucksmöglichkeiten in der Gestaltung und für den Einsatz neuer Materialien geweitet. So lautet einer ihrer Grundsätze als Lehrerin: „das Handwerkliche mit seinen Regeln zu pflegen und zu vermitteln, dann aber auch die Regeln zu erweitern und zu brechen und den individuellen Ausdruck der Teilnehmer an ihren Kursen zu fördern und einen freien, spontanen, intuitiven schöpferischen Zugang zum Buch oder Buchobjekt zu ermöglichen und damit Neuem die Bahn

zu brechen. Das Ziel sind Werke als visuell-haptische Einheit mit allem Respekt vor Typografie, Inhalt, äußerlichen materiellen Gestaltungselementen in handwerklich-präziser Ausführung.

Die Offenheit in Gestaltungsfragen korrespondiert mit ihrem offenen, zuwendenden, herzlichen Wesen, welches bei aller Fähigkeit zur gedanklichen Durchdringung der Arbeit nicht alles erklären und analysieren will, sondern spontane Reaktionen zulässt. Ihr Ziel ist es, die Weiterbildungswilligen in ihren Fähigkeiten und ihrer Kreativität zu fördern, und so Freude und Liebe zum Handwerk und zum Buch zu steigern. Deshalb versteht sie sich nicht als Lehrerin oder Buchbinderin mit überlegener Erfahrung, mit einem Gefälle zu den Lernwilligen, sondern sieht sich als Gleiche unter Gleichen, um in einem fachlichen und vor allem menschlich geprägten Austausch das Beste aus allen „herauszukitzeln“. Die Bereitschaft, Anregungen und Ideen ihrer Kursteilnehmer aufzunehmen und auf herausfordernde Fragen Antworten zu finden, ist für Suzanne Schmollgruber der Weg zur eigenen Weiterentwicklung, die ihrer Lehrtätigkeit zugute kommt.

REALISTISCHE VISIONEN

Das Programm des Centro del bel libro hat zwei Schwerpunkte. Zum einen werden klassische, traditionelle Binde- und Dekortechniken gelehrt, weil diese in der Lehre zum Handbuchbinder nur noch eingeschränkt vermittelt werden. Neben den Techniken gehen dabei vor allem die handwerklichen Fertigkeiten verloren, die sichere, präzise Hand, die dem Willen gehorcht und eine genaue Vorstellung von

den auszuführenden Arbeitsschritten, um ein technisch funktionierendes und ästhetisch überzeugendes Buch zu fertigen. So wird das Handwerk erhalten. Es zeigt sich gerade in der Restaurierung von Büchern, dass die genaue Kenntnis der Buchbindetechniken notwendig ist.

Der andere Schwerpunkt umfasst Innovationen und Experimente, die Förderung der „Kreativität“, die systematisch entwickelt wird und die Kursteilnehmer zu eigenen Projekten führt. Dazu sind Gastdozenten eingeladen, welche Experimentierfelder eröffnen und Spezialisierungen anbieten.

Zudem will Suzanne Schmollgruber verstärkt mit Künstlern arbeiten und vor allem neue Zielgruppen für die Kurse ansprechen: Grafiker, Architekten, Designer, Archivare, Bibliophile, Handwerker und Spezialisten, die mit den Materialien für Bücher und Buchobjekte in der täglichen Praxis vertraut sind oder als Forschungsgegenstand bearbeiten. Sie können berufliche oder aus ihren Hobbies resultierende Erfahrungen einbringen, oder für sich selbst in diesen Gebieten neue Ausdrucksmöglichkeiten finden.

So soll das CBL als Plattform für diverse, umfassende Aktivitäten, für internationalen Austausch, für neue gestalterische Ideen dienen, frischen Geist in das alte Handwerk einblasen und auf eine Erkundungsreise in neue Buchwelten einladen.

Suzanne Schmollgruber möchte präzise, handwerkliche Arbeit mit gelenktem Zufall, überraschenden neuen Ideen und flexiblen Auffassungen über die Arbeit und ihre Ergebnisse verbinden. Lebendigkeit und Bewegung, Wagnis des Gelingens oder Scheiterns, der „kreative flow“ und letztlich die Freude am eigenen Schaffen

Claudia Richter und Sonja Poll

Shakespeare Bound

2. Designer Bookbinders International Competition 2013

Die zweite Designer Bookbinders International Competition ist nun beendet.

Bei der zweiten Auflage des internationalen ausgelobten Wettbewerbes der Designer Bookbinders wurde kein Wettbewerbsband bereitgestellt, sondern jeder Teilnehmer konnte sich sein Buch zum Thema William Shakespeare selber suchen. Ebenso frei waren sie in der Wahl der Technik und des Materials. Dies regte einige TeilnehmerInnen dazu an, nicht nur einen Bucheinband herzustellen, sondern gleich ein eigenes Buch zu gestalten und zu drucken.

Der Wettbewerb wurde so zu einem vielfältigen Rundkurs in den Shakespeare Werken in historischen und aktuellen Ausgaben. Insgesamt wurden 253 Einbände aus 31 Ländern eingereicht. Sie umspannten viele Techniken, vom experimentierfreudigen Umgang mit Material und Stilelementen bis hin zum klassisch anmutenden Ledereinband mit Lederintarsien, gefasst von Linien-, Bogensatz und Vergoldung. Wobei Letzteres bei den prämierten Arbeiten dominierte.

Die Preisverleihung des 2. Designer Bookbinders International Competition fand am 10. Juni diesen Jahres in der Bodleian Library in Oxford statt. Die Bibliothek bot einen feierlichen Rahmen in dem die Preisträger gewürdigt und die Preise überreicht wurden.

Die dotierten Preise erhielten:

Den 1. Preis erhielt Dominic Riley aus England. Für einen Halbband in braunem und schwarzem Ziegenleder, dekoriert mit Holzfurniereinlagen, Handvergoldungen in Silber und Pergamenteinlagen. Eine Waldlandschaft wird hier von einem Vollmond erleuchtet, in der diffus die Namen der Liebenden Pyramus und Thisbe erscheinen.

Den 2. Preis mit 6000 Pfund dotiert, erhielt der Spanier Eduardo Giménez. Sein schwarzer Ganzlederband zeichnet den

sicheren Umgang mit eingelegtem Ahornholz furnier und Holzlettern in Form eines großen O aus.

Für die weiteren 25 besten Einbände gab es eine silberne Feder mit einer Gravur. Unter diesen prämierten Arbeiten sind drei deutsche Teilnehmerinnen, zwei davon MDE-Mitglieder: Andrea Odametey aus Frechen und Claudia Richter aus Halle/Saale.

Andrea Odameteys Einband zu „The Tempest“ in englischer Sprache, präsentiert sich in einem eleganten Hochformat als Halbpergamamentband mit aufgesetzten Deckeln. Für die Illustrationen und die Deckelbezugspapiere verwendete sie blaue Kaltnadel-Radierungen auf Japanpapier. In Zusammenarbeit mit Johanna Quandt erstellte Andrea Odametey das Textlayout der Ausgabe. Umgesetzt wurde der Druck auf transparentem Japanpapier. Die Besonderheit hierbei: Die Namen der Akteure stehen jeweils rückseitig in Spiegelschrift und erscheinen dadurch auf der Blattvorderseite heller.

Claudia Richters Einband zu „Ein Sommernachtstraum“, besticht als Franzband mit offenem Falz durch ein nachtblaues Japanpapier, das gestempelt, geschnitten und mit neongrünem Papier hinterlegt wurde. Ein dreigeteiltes Vorsatz, ebenfalls aus Japanpapier, setzt die gestempelten Mustervariationen fort.

Elisabeth Schneider aus Römerberg reichte eine deutsche Fassung des Sommernachtsstraums ein. Ihr Einband, eine experimentelle Rohrbröschur-Konstruktion. Hier sind die Buchseiten auf gefädelten Holzstäbchen geheftet. Das Rollenbuch wird von einem luftigen Schutzumschlag mit einem Satinbändchen zusammen gehalten.

Im Anschluss an die Preisverleihung in der Bodleian Library wurden die Vitrinen mit den prämierten Einbänden enthüllt,

ergänzt durch weitere 55 Arbeiten die mit auf die Ausstellungsreise gehen. Sie zeigen eine vielfältige Auseinandersetzung zu William Shakespeares Literatur aus aller Welt.

Die 82 Shakespeare Einbände gehen nun auf eine Ausstellungsreise rund um die Welt. Dabei sind weitere deutsche Einbände von Friederike von Hellermann, Halle/Saale, Johanna Quandt, Köln, und MDE Mitglied Ulrich Widmann, Freiburg.

Bei einem Glas Sekt konnte mit dem internationalen Publikum gefachsimpelt und sich ausgetauscht werden. Viele Preisträger waren persönlich angereist. Am Tag nach der Preisverleihung hatten die Preisträger die Möglichkeit, nach Wormsley zu fahren und die Bibliothek von Mark Getty zu besichtigen. Mit einem Lunch wurde dieses großartige Ereignis abgerundet.

Ab September geht die Ausstellung auf Welttournee, in Deutschland wird sie in Weimar und Leipzig im Frühjahr 2014 zu sehen sein.

Ausstellungsdaten der Tournee:

28. September 2013 – 12. Januar 2014

Bibliotheca Wittrockiana, Brüssel

25. Januar – 15. Februar 2014

National Library of Estonia, Tallin

28. Februar – 6. April 2014

Museum of Western Bohemia, Pilsen

17. April – 9. Mai 2014

Bibliothek der Bauhaus Universität, Weimar

18. Mai – 22. Juni 2014

Museum für Druckkunst, Leipzig

28. Juni – 5. September 2014

Imprenta Municipal, Madrid

28. September – 30. November

Nerima Art Museum, Tokyo

Dezember 2014 – Januar 2015

Venue to be confirmed

7. Februar – 5. April 2015

Museum of Modern Art, Shiga



1. Preis: Dominic Riley, England
Pyramus und Thisbe, William Shakespeare, Old Stile Press, Monmouthshire 2003.
 Halbband in braunem und schwarzem Ziegenleder, Holzfurnier- und Pergamenteinlagen.
 25 x 29 cm

2. Preis: Eduardo Giménez, Spanien
This Solid Globe, William Shakespeare, The Camberwell Press, London 1984.
 Schwarzer Kalbsleder Ganzband, Ahornfurnier Auflage und Holzbuchstaben Einlagen.
 28,3 x 18,6 cm

The Tempest, William Shakespeare, Eigenverlag 2013, 2 Exemplare
 Layout: Johanna Quandt, Ausgestattet mit 8 Kaltnadelradierungen von Andrea Odametey
 Halbpergamament mit aufgesetzten Deckeln, Bezugspapier und Vorsätze Kaltnadelradierungen
 Kasette in Gewebe
 33,6 x 13,8 cm

Ein Sommernachtstraum, William Shakespeare
 Übersetzung: Erich Fried; S. Fischer Verlag, 1964
 Franzband mit offenem Falz.
 Bezug aus blauem Japanpapier, gestempelt und geschnitten, neongrüne Papierhinterlegung. 3-geteiltes Vorsatz, fortlaufend in Mustervariationen gestempelt.
 Papierchemise und Kasette
 21,5 x 13,5 cm